

**Albrecht Mahr und
Jakob Robert Schneider zum sechzigsten Geburtstag**



„Eine Laudatio kommt nicht zu den Faulen“

Lieber Jakob,
lieber Albrecht,

ihr beide seid im Sommer dieses Jahres sechzig Jahre alt geworden. Als ihr geboren wurdet, war noch Krieg. Da ich ein Kind der Währungsreform bin, sehe ich euch folglich eher wie ältere Brüder:

Dich, lieber Jakob, kenne ich nun schon über zehn Jahre. Unsere Zugfahrten nach Rosenheim, die gemeinsamen Reisen nach Wiesloch oder anderswohin waren für mich gute Gelegenheiten, von dir, deinem Wissen, deinen Erfahrungen zu profitieren. Später dann, beim Miteinander in Redaktion und Schriftleitung dieser Zeitschrift, wurde unser Kontakt „privat“-sachlicher Natur: Meine Schwabinger Wohnküche wurde hin und wieder zum Redaktionsbüro mit Mittagsbrunch umfunktioniert.

Besonderen Spaß hatte und habe ich mit dir bei der grafischen Gestaltung. Ehrlich gesagt:

Erst hatte ich diese witzige und kreative Ader bei dir nicht vermutet. Da kommt der Meister des Kommasetzens, Wächter über Satzbau und Stil, das strenge Auge über Qualität und Niveau. So spöttelte ich manchmal im Stillen.

Mittlerweile kann ich deinen Beitrag zum Gelingen unseres Projektes nicht hoch genug einschätzen. Deine humorvoll-geduldige, dennoch zähe Zielstrebigkeit brachte eine bemerkenswerte Leistung aus dem ganzen Team hervor. In gewisser Weise war ja ich der Gründer. Du aber bist unbestritten der Chef. Darüber muss man nicht reden.

Ich bewundere, wie du, unaufdringlich verbindlich, manchmal mithilfe eines Scherzess uns alle irgendwie in eine Richtung bringst. Eine geniale Art, konfliktvermeidend zu führen. Mir ist es nie gelungen, dir böse zu sein. Dieses lösungsorientierte Vorgehen solltest du patentieren lassen. Viel redaktionelle Arbeit blieb und bleibt an dir hängen. Einfach deshalb, weil du gut bist. So wünsche ich mir ganz selbstsüchtig, noch viele gemeinsame Ausgaben unserer Zeitschrift mit dir zusammen bewerkstelligen zu können. Natürlich weiß ich, dass dein Arbeitspensum dringend einer Korrektur nach unten bedarf. Spare bitte nicht an dieser Stelle! Bei diesem Zuruf fühle ich mich von allen Redakteuren, allen an der Produktion Beteiligten und allen Lesern voll unterstützt.

Jakob, lieber Freund und Kollege, mögen dir noch viele flinke Wortspiele und gute Scherze einfallen. Mögen noch viele andere von dir lernen oder dich einfach so haben, wie du bist.

Lieber Albrecht, wahrscheinlich haben wir uns 1996 bei der Gründung der IAG kennen gelernt. Meine Erinnerung an diese Zeit lässt das Bild eines unsteten und suchenden Geistes auftauchen. Deine Art war mir zunächst etwas

fremd. Gleichwohl erinnere ich mich an kurze, wärmende Begegnungen und offene Gespräche. In der Folge wurde dieser erste Eindruck überlagert durch das Motto deines Vortrages „Die Weisheit kommt nicht zu den Faulen“.

Hatte ich doch hin und wieder den Eindruck, dass eine Konfrontation mit den Bequemen und mit den Verbohrten dir geradezu körperliche Beschwerden verursacht. Verbunden schien mir dies mit einem durchaus stringenten Streben nach Weisheit, welches keinen Aufschub duldete. Wohin geht dieses Streben? Vielleicht dahin, in größeren Gemeinschaften etwas zu bewirken, gewisse Grenzen zu öffnen, zu überschreiten. Das Wesentliche über Konflikt und Frieden zum Wohle vieler zu ergründen.

Dein Grenzgehen erlebe ich fest verankert in bewährtem Wissen und in spiritueller Bindung. Das gibt dir Kompetenz, Standfestigkeit und Stoßkraft. Möglich, dass auch einige außer mir sich von dir manchmal nicht gesehen oder übergangen fühlten. Doch wenn man sich mit dir persönlich auseinander setzen will, findet man einen Menschen, der mit tiefem Verständnis genau hinhört.

Die Arbeit mit dir im Vorstand der IAG, deren 1. Vorsitzender du bist, war bisweilen ein Ringen. Doch durch die persönlichen Gespräche, durch die schönen Stunden bei gutem Essen und Trinken im Kreise deiner Lieben habe ich auch deine lachenden, sanften und fürsorglichen Seiten kennen gelernt. So kann ich unser freundliches und respektvolles Miteinander als Errungenschaft und Geschenk gleichermaßen betrachten.

Lieber Albrecht, wie du Vorstandsarbeit, Organisation und Durchführung von Kongressen und deine eigenen Vorhaben gleichzeitig bewältigt hast, habe ich bewundert.

Wie macht der das bloß? Dachte ich bei mir.

Durch dich ist mir eine helle treibende Kraft spürbar geworden, die Disziplin, gute Ausrüstung und klare Beobachtung erfordert.

Welchem Stern du folgst, was immer du vorhast: Es soll dir gelingen. Ein erfülltes Leben!

Ganz sicher bin ich mir, dass ich in folgenden Gruß viele andere – Freunde und Kollegen, Berater, Therapeuten und Klienten, die Mitglieder der IAG, unsere Leserschaft – einschließen darf:

Lieber Albrecht,
lieber Jakob,

euch herzliche Glückwünsche zum Geburtstag!